



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 33
6. September 1982
34. Jahrgang
0,05 M

Im Blickpunkt:

7. Bestarbeiterkonferenz der Hauptstadt



Kollege Peter Heise gehört zu den Dele-gierten unseres Werkes zur heute stattfindenden Bestarbeiterkonferenz der Hauptstadt. Als junger Meister vertritt er ein Kollektiv, das seit Jahren zu den besten im TRO gehört.

Offen und ehrlich

Seit Mai diesen Jahres bin ich Meister in der Großwickerei. Kein leichtes Amt, das ich übernommen habe. Es war gar nicht so einfach, in einem Kollektiv, in dem man zehn Jahre gearbeitet hat, Meister zu werden. Vom Kumpel zum Leiter. Wie also herangehen?

Das hieß für mich erst einmal strikte Trennung von dienstlichen und privaten Angelegenheiten. Das bedeutet allerdings nicht, daß die Kollegen nicht mit ihren Problemen und Sorgen zu mir kommen dürfen. Doch das Wichtigste ist die Arbeit mit dem Menschen, das tägliche offene Gespräch. Das beginnt bei mir morgens mit einem Rundgang durch die Werkstatt. So weiß ich genau, was los ist, welche Fragen anliegen. Dabei kann ich aber auch gleichzeitig über die Planaufgaben des Tages informieren. Ehrlichkeit auf beiden Seiten sind hier die Voraussetzungen für die hohen Leistungen, die wir brauchen.

Mir geht es vor allem um eine echte Leistungsabrechnung. Dazu muß ich jeden Kollegen einschätzen können, was kann er, wo kann ich ihn am besten und effektivsten einsetzen, denn nicht jeder kann alles. Dabei unterstützen mich vor allem

auch die erfahrenen „alten“ Wickler, die schon mal auf die jüngeren Kollegen gucken, ihnen helfen, ihre Arbeit in guter Qualität zu machen. Und brauch ich Hilfe, dann kann ich mich genauso auf mein Kollektiv verlassen, auf die Einrichter, auf meinen Abteilungsleiter Dieter Schröter, unseren ehemaligen Meister Klaus Litfin, meinen Stellvertreter Hermann Linke oder auf unseren Technologen Ingo Retzlaff. Das ist besonders wichtig, denn Erfahrungen kommen erst im Laufe der Zeit.

Peter Heise

Gedenk- kundgebung

Anläßlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftages gegen Faschismus und imperialistischen Krieg findet am 12. September um 10 Uhr auf dem Bebel-Platz eine Gedenk Kundgebung statt.

Wir TROjaner treffen uns zu dieser Kundgebung um 9.25 Uhr in der Clara-Zetkin-Straße, Spitze Friedrichstraße.

Überprüfung der Unterrichtsvorbereitung zum Tag der Bereitschaft in PBT: Genossin Jussios, Kollege Manderla, Genosse Strahl, Genosse Albrecht und Genosse Saedler (v. l. n. r.).



Beste Ergebnisse dort, wo Schüler Verantwortung tragen

Am 25. August fand in unserem Stadtbezirk eine Volksbildungsaktivtagung zur Vorbereitung des Schuljahres 1982/83 statt, an der Genosse Rainer Strahl, Sekretär der APO 6, teilnahm. In seinem Diskussionsbeitrag — im folgenden einige Auszüge — sprach er darüber, wie es in unserem Werk gelingt, den Schülern während der produktiven Arbeit politische und Arbeitserfahrungen zu vermitteln:

Die produktive Arbeit in den Betrieben besitzt hinsichtlich der Vorbereitung unserer Jugend auf die Arbeit und den Beruf besondere Bedeutung. Die Zeit des Schraubenzählens im UTP gehört längst der Vergangenheit an. Heute sind unsere Schüler aus dem betrieblichen Geschehen nicht mehr wegzudenken, besitzen sie eine hohe Verantwortung für ganze Fertigungsabschnitte oder für Zulieferungen für Finalerzeugnisse. So fertigen die Schüler während der pro-

duktiven Arbeit im TRO 11 Erzeugnisse und Baugruppen, von denen drei Finalerzeugnisse sind, die zum Teil für den Export bestimmt sind bzw. in die Erzeugnisse des Werkes einfließen. An der Seite erfahrener Arbeiter sind sie bei der Herstellung von Großtransformatoren und Hochleistungsicherungen eingesetzt.

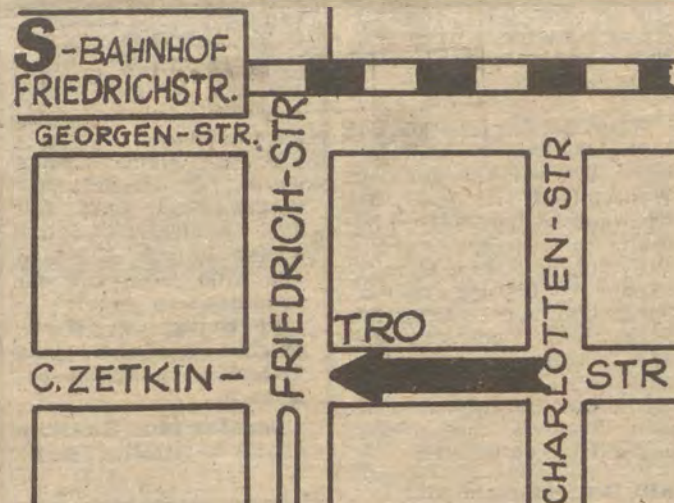
Ein Beispiel: Seit dem vergangenen Schuljahr sind ständig zehn Schüler im Sicherungsbau beschäftigt. Sie werden hier vom Kollektiv erfahrener Arbeiterinnen betreut, die sich sehr intensiv um sie kümmern und sie auch mit den Problemen und Aufgabenstellungen der Produktion vertraut machen. Unsere Schüler fühlen sich wohl in dieser Abteilung, weil ihre Arbeit geachtet und anerkannt wird. Das Ergebnis ist, daß der Sicherungsbau mit Hilfe dieser Schüler in der Lage ist, seit einiger Zeit den Plan der IWP kontinuierlich zu erfüllen. Dieses Beispiel zeigt, daß

überall da, wo wir es verstehen, unseren Schülern wichtige Aufgaben zu übergeben und ihnen Verantwortung übertragen, die besten Ergebnisse in der kommunistischen Arbeitserziehung erreicht werden.

Bei der Vermittlung positiver Arbeitserfahrungen an unsere Schüler besitzt die Einbeziehung in den sozialistischen Wettbewerb ebenfalls hohe Bedeutung. Der Arbeitswettbewerb der Schüler bietet zahlreiche erzieherische Möglichkeiten.

In unserem Betrieb ist es gelungen, eine erzieherische Form des Wettbewerbs zu gestalten, der die Schüler zu hohen Leistungen motiviert. Wesentlich dabei ist, daß die Wettbewerbsführung zunehmend durch die FDJ-Leitungen der Klassen und die Wettbewerbsverantwortlichen der Brigaden organisiert wird. Der Wettbewerb wird täglich ausgewertet. Die Schüler erhalten dabei Gelegenheit, die erreichten Ergebnisse selbst einzuschätzen und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen.

In Vorbereitung des neuen Schuljahres haben wir uns natürlich auch die Frage gestellt, wie kann die politisch-ideologische Arbeit mit unseren Schülern verbessert werden. Zunächst sind wir der Auffassung, daß es keine bessere politisch-ideologische Arbeit geben kann, wenn wir es nicht verstehen, den Schülern die Vorzüge der sozialistischen Produktionsweise zu verdeutlichen und sie mit den Arbeitsleistungen der Besten vertraut machen. Gesellschaftspolitische Bezüge und Aufgabenstellungen sind den Schülern in Verbindung mit ihrer eigenen Arbeit zu vermitteln. Dadurch werden sie erkennen, daß jeder einzelne einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung unserer Aufgaben leisten muß.



Jeder sollte sich angesprochen fühlen



„Steigende Arbeitsproduktivität, ausgezeichnete Qualität der Erzeugnisse und sinkende Kosten bilden eine untrennbare Einheit, um das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis in der Volkswirtschaft entschieden zu verbessern. Sinkende Kosten, insbesondere verringerter Produktionsverbrauch, werden immer mehr zur unmittelbaren Voraussetzung für die Steigerung der Produktion.“

Diese Feststellung aus dem Bericht des Politbüros an die 4. Tagung des Zentralkomitees der SED ist die Grundlage der schöpferischen Aussprache in Partei- und Arbeitskollektiven unserer Betriebe. Sie ist auch die Grundlage der in diesem Monat durchzuführenden „Massenkontrolle der ABI zur Mobilisierung von Material- und Bestandsreserven sowie von unvollendeten Erzeugnissen und Fertigerzeugnissen in der Industrie und im Bauwesen“. Die Massenkontrolle wird nur dann zu einem Erfolg werden, wenn die Mitglieder des Kreiskomitees und der Betriebskommissionen der ABI, die Arbeiterkontrolleure des FDGB, die FDJ-Kontrollposten und viele Werktätige initiativreich bei der Realisierung dieser Aufgabenstellung mitwirken.

Worum geht es bei dieser Aufgabe? Es sollen vor allem Reserven an Rohstoffen, Material und unfertigen Erzeugnissen aufgedeckt und einer effektiven Nutzung zugeführt werden. Die Massenkontrolle gilt u. a. solchen Problemen:

Wir gratulieren...



...unserer Kollegin Mylinska Malgorsata zur Geburt ihrer Tochter und unserer Kollegin Claudia Bora zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.

Ist gewährleistet, daß die Bedarfsermittlung, die Ausarbeitung des Materialplanes und die Bestellung auf der Grundlage technisch begründeter Materialverbrauchsnormen, staatlicher Normative, Kennziffern, Limits sowie Verwendungsangeboten erfolgen?

Zu den Fragen der Materialbestände gehören neben der Kontrolle aller Materiallager, einschließlich der Außenlager, auch stichprobartige Vergleiche der Lager mit der Dispositionskartei sowie die Einschätzung von Ordnung und Sauberkeit. Es geht um die exakte Erfassung von Mehrbeständen, in denen alle Materialpositionen erfaßt sind, die

— nicht für die Erfüllung des Produktionsplanes 1982 und den Produktionsanlauf 1983 benötigt werden,

— länger als ein Jahr nicht bewegt wurden, für die z. Z. also kein begründeter Bedarf nachgewiesen werden kann.

Weiterhin gehört dazu eine Überprüfung der Bestände an Fertigerzeugnissen und unvollendeten Erzeugnissen, um auch hier noch vorhandene Reserven aufzudecken.

Es führte zu weit, wollten wir alle Fragen und Probleme dieser Massenkontrolle in Köpenicker Betrieben der zentralgeleiteten und örtlich geleiteten Industrie sowie im VEB Baukombinat und der KWV hier darlegen.

Nur soviel sei noch hervorgehoben: Es kommt darauf an, auch in unserem Betrieb aus dem Vorhandenen mehr zu machen und die Produktion in dem Maße zu steigern, wie es für die Verwirklichung unserer wirtschaftlichen und sozialpolitischen Ziele notwendig ist.

Wenn wir das Anliegen der Massenkontrolle so breit darlegen, tun wir das mit dem Wunsch, daß sich jeder Betriebsangehörige aufgerufen fühlt, in seinem Kollektiv aktiv auf die weitere Qualifizierung der Leitung und Planung und die wirksamere Arbeit mit materialsparenden Technologien sowie Materialverbrauchs- und Vorratsnormen Einfluß zu nehmen, Reserven aufzudecken und nutzbar zu machen.

ABI-Betriebskommission



Einen Blumenstrauß für Genossen Georg Schweitzer

Am 1. September wurde unser Genosse Georg Schweitzer 60 Jahre alt. Dazu unsere Gratulation nachträglich. Wir wünschen ihm noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Zum 60. Geburtstag von Schorsch — so ist er im Werk bekannt — lohnt ein Rückblick auf die letzten Jahrzehnte seines Wirkens. Über die Hälfte seines Lebens (33 Jahre) ist Genosse Schweitzer bereits in unserem Werk tätig.

Seit 1949 arbeitet er auf dem Gebiet der Produktionspropaganda. Er leistet dort bis zum heutigen Tag eine vorbildliche Arbeit. Es gibt keine Demonstration, keinen politischen Gedenktag, keine

Konferenz oder andere gesellschaftliche Veranstaltungen, zu deren Gelingen Genosse Schweitzer nicht mit seinem Arbeitskollektiv durch Transparente, Gestaltung von Ausstellungen und anderen Aufgaben auf dem Gebiet der Sichttagitation beigetragen hat. Seine Ausgestaltungen, Schilder und auch Bilder — er kann sehr gut malen und zeichnen — sind bekannt.

Genosse Georg Schweitzer hat in all den Jahren in unserem Werk eine hohe Einsatzbereitschaft gezeigt. Er war immer da, wenn es galt, in kürzester Frist die ihm übertragenen Aufgaben zu erfüllen.

Genosse Schweitzer ist auch gesellschaftlich aktiv tätig. Ob in seiner Partei-



organisation oder im Wohngebiet, wo er bereits über 30 Jahre ein vorbildlicher Helfer unserer Volkspolizei ist. Für seine gute Arbeit wurde er mehrfach als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und Bestarbeiter geehrt. Unsere Volkspolizei zeichnete ihn für seine Tätigkeit als freiwilliger Helfer der VP ebenfalls mehrfach aus.

Nochmals unserem Schorsch alles Gute für sein weiteres Leben.

Ein Termin zum Vormerken

Sprechstunde der Abgeordneten

Die nächste Sprechstunde der Abgeordneten findet am 21. September im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Beginn: 15 Uhr. Von unserer Abgeordnetengruppe nehmen Genossin Leinhübner und Genosse Hermstein teil.

Nachruf

Am 12. August 1982 verstarb im Alter von 59 Jahren plötzlich und unerwartet unser Kollege

Heinz Gustke

Er war seit dem 10. August 1949 im Werkzeugbau als Rundschleifer tätig. Auf Grund seiner guten fachlichen Leistungen war er seit vielen Jahren als Lehrfacharbeiter anerkannt.

Kollege Heinz Gustke wurde als Bestarbeiter ausgezeichnet, und mit dem Kollektiv „Julius Fucik“ erhielt er elfmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Die Kollegen des Werkzeugbaus werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Sozialistisches Kollektiv „Julius Fucik“

Schutz gegen Grippe

Unter den Infektionskrankheiten stellen in der DDR, wie in anderen entwickelten Ländern, die akuten Infektionen der Atmungsorgane das größte gesundheitspolitische und volkswirtschaftliche Problem dar. Dies gilt für alle Altersklassen der Bevölkerung. So wurden u. a. 2 bis 4 Prozent der über 50 Jahre alten Bürger jährlich wegen akuter Infektionen der Atmungsorgane stationär behandelt. Etwa ein Drittel aller Arbeitsbefreiungen im Jahresdurchschnitt sind auf Erkrankungen der Atmungsorgane zurückzuführen.

Die akuten Infektionen der Atmungsorgane werden durch eine Vielzahl von Viren hervorgerufen. In Epidemiezeiten sind 80 Prozent dieser akuten Erkrankungen durch das Grippevirus bedingt. Infolgedessen ist z. Z. die Bekämpfung der Virusgrippe als Schwerpunktaufgabe anzusehen. Ein wirksamer

Impfschutz steht zur Verfügung. Im Gegensatz zur Schutzimpfung z. B. gegen Keuchhusten mit praktisch lebenslanglich anhaltendem Impfschutz, ist bei der Grippeimpfung eine jährliche Wiederholung erforderlich.

Beim Influenzavirus spielt das Virus A die Hauptrolle, wogegen sich auch der zur Verfügung stehende Impfstoff in erster Linie richtet. Durch eine solche praktisch schmerzlose Impfung lassen sich bei den Geimpften zwei Drittel der Erkrankungen an Influenza A verhüten.

In Verbindung mit der Grippeimpfung kommt natürlich der Prophylaxe im Sinne der gesunden Lebensweise und des persönlichen positiven Gesundheitsverhaltens eine große Bedeutung zu.

OMR Dr. med. Querg
Ärztlicher Direktor
Betriebspoliklinik VEB TRO

Impftermine + + + Impftermine + + + Impftermine

Hauptwerk, Mittwoch, den 8. September und Mittwoch, den 6. Oktober 1982, jeweils von 7.30 bis 9.30 Uhr in der Betriebspoliklinik, Zi. 70

Betriebsschule, Mittwoch, den 8. September und Mittwoch, den 6. Oktober 1982, jeweils von 10.00 bis 11.30 Uhr in der Betriebsschule

Zentrales Lager, Mittwoch, den 8. September und Mittwoch, den 6. Oktober 1982, jeweils von 11.30 bis 12.15 Uhr im Sanitätsraum

Rummelsburg, Freitag, den 10. September und Dienstag, den 5. Oktober 1982, jeweils von 8 bis 10 Uhr in der Sanitätsstelle

Zusätzlich wird ab 7. September 1982 in der Betriebspoliklinik eine Dauerimpfstelle eingerichtet, die täglich von 13 bis 14.30 Uhr in Anspruch genommen werden kann. Außerdem erfolgen täglich Impfungen in den Sprechstunden. Kollektive können sich zwecks Vereinbarung von Sonderterminen unter App. 26 69 anmelden.

Der FIR-Kongreß tagt in Berlin

In den kommenden Tagen wird in den Tageszeitungen des öfteren über den IX. Ordentlichen Kongreß der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer (FIR) berichtet werden, der vom 8. bis 10. September 1982 in unserer Hauptstadt stattfindet.

Die FIR, deren Abzeichen eine stilisierte Fackel darstellt, wurde im Juli 1951 in Wien gegründet. Sie ist aus dem Kampf der europäischen Völker für ihre Befreiung vom Joch der Hitlerbarbarei geboren und vereint in ihren Reihen Menschen aller politischen, religiösen und weltanschaulichen Richtungen.

Die FIR vertritt ehemalige Widerstandskämpfer, Opfer des Nazismus und Kriegsopfer, die in nahezu 70 nationalen Verbänden in 23 europäischen Ländern und Israel organisiert sind.

Auf dem Gründungskongreß der FIR wurden die Ziele und Aufgaben erarbeitet und in den Statuten festgelegt. Darin finden die Ideale ihren Ausdruck, für die die Männer und Frauen im antifaschistischen Widerstand kämpften. Diese Ideale waren auch die Grundlage, auf der die Vereinten Nationen entstanden.

An den Zielen der FIR, an dem Hauptinhalt der Tätigkeit, hat sich seit der Gründung nichts geändert. Im Mittelpunkt steht der Kampf um Frieden und Abrüstung, gegen das Wettrüsten, gegen Faschismus und Krieg. Dabei nimmt der Kampf gegen jegliche Form der Wiedergeburt des Faschismus einen besonderen Platz ein. Getreu dem Schwur der Überlebenden des ehemaligen faschistischen Konzentrationslagers Buchenwald und aller anderen Lager lassen die antifaschistischen Widerstandskämpfer nichts unversucht, um die Zusammenarbeit unter den Völkern zu festigen und gegen den Konfrontationskurs der aggressivsten Kreise des Imperialismus energisch Front zu machen.

Die unermüdete Tätigkeit der FIR spiegelt sich in zahlreichen bedeutsamen Aktivitäten, in Dokumenten und Appellen während internationaler Treffen und nicht zuletzt auf den Kongressen wider.

Aus der Fülle der Aktivitäten sei an dieser Stelle das Welttreffen für die Abrüstung in Rom 1979 genannt. An dem von der FIR und drei weiteren internationalen Organisationen ehemaliger Kriegsteilnehmer einberufe-

nen Treffen nahmen 406 Vertreter von 135 Organisationen aus mehr als 50 Ländern aller Kontinente teil. Mit der dort angenommenen Botschaft „Für Frieden und Abrüstung“ wurde die Entschlossenheit verkündet: „Im Bewußtsein unserer Verantwortung und moralischen Stärke, die unser gemeinsamer Wille darstellt, lehnen wir die Unvermeidbarkeit von Kriegen ab, engagieren wir uns für die Abrüstung. Voller Vertrauen in die Zukunft der Menschheit tun wir alles, um den künftigen Generationen nicht eine Welt von Ruinen, Verwüstung und Tod zu hinterlassen.“

Die FIR überstand in ihrer Geschichte alle Klippen des kalten Krieges, alle Schwierigkeiten der internationalen

Entwicklung und die Gefahren plötzlicher Wenden in der Weltpolitik, festigte ihre Einheit und erhöhte ständig ihre Anstrengungen im Kampf für Frieden und Abrüstung. Daran hat auch die Arbeit des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, dessen Vorsitzender, Otto Funke, gleichzeitig Vizepräsident der FIR, ist großen Anteil.

Die Vergabe des FIR-Kongresses in unsere Hauptstadt ist eine Würdigung der unermüdeten Tätigkeit der Widerstandskämpfer und des antifaschistischen Charakters unserer sozialistischen DDR. In der Geschichte der FIR wird der Kongreß zu einem bedeutenden Markstein werden.

Herbert Hakenbeck



Heimatgeschichtliches Kabinett in Köpenick. Neben der Geschichte unseres Stadtbezirkes ist hier auch viel Interessantes aus der Köpenicker Arbeiterbewegung zu sehen.



Alfred Randt gehörte zu den antifaschistischen Widerstandskämpfern, die in unserem Stadtbezirk wirkten. Seinen Namen trägt eine Straße im erweiterten Allende-Viertel.



Paul Spitzer, Funktionär der KPD, wurde wie sein Bruder Opfer der faschistischen Mörder. Von den Nazis grausam mißhandelt, verstarb er an den Folgen der erlittenen Verletzungen im März 1933.

Bei der Niederschlagung des Kapp-Putsches 1920 und im antifaschistischen Widerstandskampf gegen die Hitler-Diktatur hat sich die Köpenicker Arbeiterschaft voll eingesetzt und große Opfer bringen müssen. Unvergessen und international weithin bekannt sind die Schreckens-taten der Faschisten während der „Köpenicker Blut-woche“ im Juni 1933.

Im Stadtbezirk Berlin-Köpenick wurde viel getan, um das Vermächtnis der antifaschistischen Helden zu ehren und zu bewahren. 27 Straßen und Plätze tragen die Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer. Zahlreiche Gedenksteine und -tafeln künden von dem heroischen und opfermutigen Weg der Kämpfer gegen den Faschismus.

Richard Aßmann
Fritz Emrich
Paul von Essen
Wilhelm Firl
Karl Frank
Ottomar Geschke
Ernst Grube
Bruno Hämmerling
Edwin Hoernle
Erich Janitzky
Fritz Kirsch
Hans Kirstein
Otto Krüger
Rudolf Mandrella

Josef Nawrocki
Fritz Plön
Paul Pohle
Karl Pokern
Fritz Rode
Albert Schettkat
Johann Schmaus
Anton Schmaus
Werner Seelenbinder
Josef Spitzer
Paul Spitzer
Kurt Steffelbauer
Johannes Stelling
Friedrich Wolf

Antifaschistische Widerstandskämpfer, nach denen Straßen und Plätze im Stadtbezirk Berlin-Köpenick benannt wurden.

Er gab sein Leben für den Fortschritt

Wilhelm Firl

Wilhelm Firl war der Sohn eines Schneiders in Dresden. Nach dem Besuch der Volksschule nahm er eine Lehre in einem Rechtsanwaltsbüro auf. Später arbeitete er als Bürogehilfe, bis er 1915 zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Schwerverwundet kehrte er 1917 zurück und wurde Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

Im Januar 1919 schloß er sich unter Einfluß Fritz Heckerts der KPD an. Seit dem Frühjahr 1921 war er Mitarbeiter der Bezirksleitung Erzgebirge/Vogtland der KPD. 1923 war Wilhelm Firl Redakteur des Bezirksorgans der KPD im damaligen Chemnitz „Der Kämpfer“. Er übernahm Funktionen in der Partei sowie im Pressedienst der Partei in Berlin. 1928 wurde er Redakteur der „Roten Fahne“, des Zentralorgans der KPD. Die Weimarer Klassenjustiz verfolgte ihn wegen seiner journalistischen Tätigkeit und verurteilte ihn mehrmals zu Strafen und schließlich 1930 zu einem Jahr und drei Monaten Festungshaft. Nach seiner Haft in der Festung Auerbach (Vogtland) nahm er die Pressearbeit wieder auf. Auch auf anderen Gebieten der revolutionären Massenarbeit war er tätig, wie zum Beispiel als Stadtverordneter in Berlin-Treptow und im Arbeiterschwimmverein „Vorwärts“. Bis Anfang 1933 gab er die

kommunistische Zeitung „Oberspreesirene“ heraus. Nach Errichtung der faschistischen Diktatur half er als Beauftragter des Zentralkomitees der KPD, die Parteiorganisationen in Süddeutschland auf die schweren Bedingungen der Illegalität umzustellen.

1935 entsandte das Zentralkomitee der KPD Wilhelm Firl zur Anleitung der illegalen Parteiorganisation nach Berlin. Er informierte die Parteiorganisationen über den VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale Juli/August 1935 sowie die Brüsseler Konferenz der KPD Oktober 1935 und übergab ihnen schriftliche Materialien. Außerdem fertigte er regelmäßig für das Zentralkomitee Analysen über die politische und wirtschaftliche Situation, die Tätigkeit der Parteiorganisationen und über die Lage und Stimmung der Arbeiter in den Betrieben an.

Am 30. Januar 1936 wurde Wilhelm Firl verhaftet und grausam gefoltert. Am 22. Mai 1937 wurde er von den Faschisten zum Tode verurteilt und am 17. August 1937 im Zuchthaus in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Ihm zu Ehren wurde die Firlstraße in Berlin-Köpenick (Oberschöneweide) benannt. Nach ihm ist ferner benannt die Sprachheilschule „Wilhelm Firl“, Köpenick.



Wir, die Moskau-Reisenden

Die glücklichen neun der TRO-Delegation im Moskauer Ferienlager waren Annett Beyer Kerstin Jahnke Heike Koschik Monika Krätzik Britta Mollenhauer Antje Oslislok

Anke Podschatka Jeannette Pohl und Diana Schilling. Als Dometscherin hatten wir Cornelia Herzog von der AvH mit. Delegationsleiterin war Gisela Kortzenbeutel.

„Aganjok“ – wer weiß, was das ist?

Nach dem Abendessen waren wir zum „Aganjok“ eingeladen! Wer weiß, was das ist? Wörterbuch raus. Wer hat richtig verstanden, wozu wir eingeladen wurden? Schon jetzt hatten wir unseren Spaß, jeder hat das Wort anders verstanden. Im Wörterbuch fanden wir dann, Flämmchen, Licht, Wieder nichts.

Zum Abendappell mußte Conni ran. Ja, wir hatten richtig verstanden und rausgesucht. Na, lassen wir uns überraschen. Eigentlich sollte schon Nachtruhe sein. Wir waren alle müde. Gestern angekommen, heute die vielen Eindrücke.

Wir merkten gar nicht, daß Aganjok losging. Für uns begann Disko-Musik und da waren wir gut, dazu brauchte man ja die russische Sprache nur bedingt. Und zum Tanzen brauchte man uns nicht

zu bitten. Aber nur kurz war die erste Runde. Jetzt kam das andere Ende, der Unterschied zur Disko.

„Macht mal selbst etwas“, kam jetzt. Jede Gruppe brachte im Verlaufe des Abends einen Beitrag auf der Bühne. So wurde die Disko unterbrochen. Im TRO würde man vielleicht „Bereichsfestsätze“ sagen! Wir waren natürlich auch als Künstler gefragt. Da wir ja schon in Prenenden ein Programm eingeübt hatten, gab es für unsere kleine Gruppe keine Probleme, bekamen wir unseren Applaus. Jedenfalls war es sehr lustig, schön und anstrengend. Anstrengend, weil wir fleißig lernen mußten. Die Gruppentänze sind doch alle anders als bei uns – aber, alle elf von uns waren 8, 9, 10 Klasse! Nach 23.00 Uhr lagen wir in den Betten.

TROjaner-Kinder verlebten frohe Ferien bei sowjetischen Freunden

Anders und doch wie zu Hause

Was sagen Sie heute, einige Tage nach der Rückkehr, zu ihrer Fahrt?

Was, wann, wo, möchte ich nicht wiederholen, das steht in unseren Reiseotizen. Vieles gäbe es zu sagen, viele Eindrücke, Neues, Ungewohntes, Wiedergesehenes ließen sich beschreiben. Neu für mich war schon der Start. Wenn ich mit einer Gruppe ins Ferienlager fuhr, dann mit dem Bus oder der S-Bahn ab Grünau bis Bernau und weiter mit dem Bus nach Prenenden. In drei Stunden war alles am Ort. Diesmal waren wir nach drei Stunden mit dem Zug in der

fuhren in nordwestlicher Richtung aus Moskau raus. Ließen den äußeren Autobahring, die Abzweigung zum Flughafen Scheremetjewo hinter uns, fuhren am Abzweig Leningrad vorbei. Eine kurze schlechte Wegstrecke, und wir standen 1 3/4 Stunden nach der Ankunft in Moskau nun im Ferienlager. Mit Brot und Salz wurden wir nach Landessitte empfangen – das war natürlich etwas für die Mädchen. Im Nu hatten die größten Jungen der sowjetischen Gruppen unsere Koffer in das Quartier gebracht. Prenenden liegt auch nördlich von unserer Hauptstadt. Hier in Moskau sind es 50 km mehr, also ca. 100 km Fahrt vom Bahnhof. Das Lager in Prenenden liegt sehr schön im Wald – das Pionierlager Berjoschki „Birken“ liegt ebenfalls in einem Wald, ist ein Wald für sich. Birken und Espen, gepflegte Anlagen und Wohnhäuser statt Bungalows. Diese Wohnhäuser, das Speisegebäude, Kino alles größer als in Prenenden, neu und sehr, sehr schön. Besser kann man es sich nicht wünschen. Zum Ferienlager gehört auch ein großes Sportstadion, gehören viele andere Ecken zur sportlichen Betätigung, der Appellplatz und natürlich Grünanlagen.



Das Ferienlager – ein Birkenwald.

Volksrepublik Polen und nach 30 Stunden kurz vor Moskau. Eine lange Zeit, die wir aber gut überstanden haben. Auf dem Belorussischen Bahnhof empfing uns der Vorsitzende der Gewerkschaftsorganisation des Partnerkombinates. Mit einem Bus ging es dann ins Ferienlager.

Was ist das für ein Lager? Kann man es mit Prenenden vergleichen, und wo liegt es, in Moskau?

Wenn man von den Dimensionen absieht, kann man Vergleiche ziehen. Wir

„TRAFO“ sprach mit Kollegin Gisela Kortzenbeutel, Leiterin der Delegation

Überraschung. Schöner, sonnenreicher Sommer Juli. Ab Anfang August kein Badewetter mehr. Es geht, sollte man das der Terminplanung für nächsten Ferienlager tausch beachten.

Gibt es Besonderes zu berichten?

Eigentlich nicht. Wie uns in Prenenden, haben alle schnell an das Lager gewöhnt. Der Abend war ungewohnt. Zwischen 7.30 und 8.30 Frührsport nur, wenn Wettergott es sehr meinte. Morgenappell in Praktikum in Berlin – unser „Mann“. Mitternacht sind wir an der pol-sowjetischen Grenze.

Verständigungsprobleme hatten die Mädchen keine. Die Zeichensprache überwand alles, und die Lagerleitung bereit. Mädchen hatte auf einem Tuche ein großes Bild gezeichnet. Brot und Salz, das überlagert wurde. Das sagte kam, wurde sehr gesprochen und auch sehr deutlich. Da kamen schon mal zu spät zum sport, weil wir erst Frühstück gingen oder

Den Reiseotizen entnehme ich, es ist auch Wasser da?

Es gibt auch einen See – 15 Minuten zu laufen.

Sie brechen schon ab?

Ja, hier beginnt vielleicht das einzige „aber“ unserer Reise. Nach dem wunderschönen Wetter bei uns in der DDR waren wir alle auf baden eingestellt. Moskau erreichten wir bei Regen. An den anderen Tagen war es oft kühl und feucht. Badetag war so nur der erste Lagertag. Wir benedeten die Gruppe, die 1981 in diesem Lager war! Das Wetter war für unsere Gastgeber keine

Dieser Schnappschuff lang uns bei einem Moskau-Besuch. Vor Jahren fanden hier Olympischen Sommerspiele statt.



In diesem Haus war unsere Delegation untergebracht. Komfortabel und wunderschön.

August 1982 – 10.15 Uhr fuhr vom Ostbahnhof. Am 10. und die Betten sind unsere. Da im Abend als Zwölfter, wer? junger Student – er Praktikum in Berlin – unser „Mann“. Mitternacht sind wir an der pol-sowjetischen Grenze.

August – Wir steigen in Prenenden aus, wollen ja das puren sehen. Wollen sehtage waren meist den beitsgemeinschaften wie der Zug ohne Fahrer nichts, würden „Einheit“ sagen! Da muß im Zug bleiben, der rollt wieder aus dem Bahnhof raus zu einem beliebigen „Rangierplatz“.

gen unsere erste Post. Im Stadion ist Probe für den Feiertag. Wir melden uns in der Arbeitsgruppe „Plüschtiere“ an. Zum Holzschnitzen reicht die Zeit nicht. Malen ist auch nicht unsere Sache. Uns haben es die kleinen Hunde, Löwen und Frösche aus synthetischem Fell ange-

5. August – Sonntag. Noch einmal Probeappell auf dem Sportplatz und auf der Bühne. Wir dürfen unsere Mittagsruhe auf dem Sportplatz halten. Tee und Waffeln zum Kaffee. In einem der Wohnhäuser dann noch die Abend-Disko.

6. August – Festtag im Ferienlager. In der Nacht hatten wir Girlanden und Fahnen schnell wieder abgenommen, es goß in Strömen. Früh bei kühlem Wetter und Nebel kommt wieder alles raus. Als es dann feierlich wird, scheint die Sonne. Begrüßung, Festreden, auch Frau Kortzenbeutel spricht, Geschenke werden überreicht. Das Lager begeht seinen 25. Geburtstag. Sechs Spielautomaten werden im nächsten Jahr eine weitere Lagerattraktion sein. Im Lager weht auch die Fahne unserer Deutschen Demokratischen Republik.

8. August – Wie am Vortag ist es kühl und sonnig. Am Vormittag nähern wir wieder. Am Nachmittag besuchen wir das Nachbarlager und spielen dort Volleyball. Dort arbeitet eine Arbeitsgemeinschaft „Makrame“. Ganz toll, was dort alles geknüpft wurde. Unsere Delegationsleiterin hat einen Hund angefangen. Prima, es gibt Augen, die Nase und

8. August – Wie am Vortag ist es kühl und sonnig. Am Vormittag nähern wir wieder. Am Nachmittag besuchen wir das Nachbarlager und spielen dort Volleyball. Dort arbeitet eine Arbeitsgemeinschaft „Makrame“. Ganz toll, was dort alles geknüpft wurde. Unsere Delegationsleiterin hat einen Hund angefangen. Prima, es gibt Augen, die Nase und

August – Sonntag, aber wir kleben, schreiben, zeichnen noch am Bergeschenk zum Lagerfest. Gisela fährt zum Klub und bringt Briefschläge mit. Wir erledigen

Zunge dazu. Sie mußte noch zweimal in das Nachbarlager, bis der Hund fertig war.

9. August – Bei Tischtennis und Lagerwanderungen werden Freundschaften geschlossen. Es ist gar nicht so einfach, sich zu verständigen. Hätten wir nur besser Russisch gelernt! Die größte Jungengruppe im Lager spricht auch kein Deutsch, sie erlernen die französische oder englische Sprache. Trotzdem klappt es, jeder versteht den anderen. Gojko Mitic flimmert am Abend über die Leinwand.

10. August – Wir besuchen wieder das Nachbarlager. 390 Kinder erholen sich dort. Bei uns im Birkenlager sind für 40 Tage 500 Kinder in den großen Wohnblöcken untergebracht. Im Nachbarlager stehen Holzhäuser, auch schön eingerichtet. In jedem Raum aber zehn und mehr Kinder (wie in Prenenden). Wir haben große Zimmer, ein Raum mit vier, ein zweiter Raum mit fünf Betten. Betreuer haben ein Zimmer für sich alleine. Aganjok beschließt den Tag. Unser Programm ist inzwischen so groß, daß wir immer einen Beitrag bringen können.

14. August – Sportfest. Es gibt keine Urkunden, schade. Langsam geht unsere Fahrt

Reisenotizen

aber nun auch nicht. Die sowjetischen Kinder machen immer zwei Tiere, eins zum Mitnehmen und ein zweites für einen Kindergarten.

15. August – Windig. Wir wollten wandern, raus in den Wald und aufs Feld. In unserem Tagesbericht steht: „Obwohl wir sahen, daß in der Nähe ein paar Bauern arbeiteten, gingen wir quer über das Kornfeld, für alle sichtbar. Wir wollten auf einen Heuschaber klettern.“

19. August – Regen. Es wird gefrühstückt, überraschend dann noch eine Fahrt nach Klin. Wir gehen aber nicht ins Memorialmuseum, Es ist in einem wunderschönen Wohnhaus eingerichtet. Dort lebte der überragende russische Komponist Pjotr



Zum großen Jubiläum des Ferienlagers beteiligten sich alle Gruppen an den Vorfürungen.

Das konnte ja nicht gutgehen. Unsere Betreuer haben dann alles abbekommen. „Aber es war schön!“

17. August – Wir fahren noch einmal nach Moskau. Gemeinsam können wir Viktor, unseren ständigen Betreuer überzeugen, daß das Programm geändert wird. Wir möchten ins Mausoleum. In der Mitte des Roten Platzes, aus rotem Granit und schwarzem Labrador steht das Lenin-Mausoleum. Wir reichten uns am Ewigen Feuer in die Reihe der Besucher ein. Die feierliche Wachablösung am Eingang hatten wir ja schon gesehen. Es war beeindruckend, an Lenin, im Kristallsarkophag abgebahrt, vorbeizugehen. Wir gingen auch an der Kremelmauer entlang. Lasen die Tafeln vor den Urnen in der

21. August – Auf der Fahrt wird noch einmal alles durchgeleitet. Wir schreiben am Fahrtenbuch. Die Zeit vergeht sehr schnell. Frau Kortzenbeutel hat auch an Süßigkeiten als „Betthupferl“ gedacht. Pünktlich 20.10 Uhr rollt der Zug auf dem Ostbahnhof ein. Wir möchten uns auf diesem Wege, so wie wir uns auf unsere Eltern freuten, recht herzlich beim Betrieb bedanken, bei allen Werktagen, und den Kolleginnen und Kollegen, die alles für uns organisiert. Es waren unvergeßliche Tage in der Sowjetunion.

Tschaikowski. Wir stürmen alle Geschäfte und kaufen ein. Zufriedene Gesichter. Am Abend wird unser Abschiedsprogramm geübt.

20. August – Appell erst nach dem Frühstück. Mit einer kurzen Rede und einem schönen Konzert werden wir verabschiedet. Abschiedslieder werden gesungen und auch wir singen. Vier Lieder! Mit Laurentia bringen wir alle ins Schwitzen. Auch ein russisches Lied hatten wir gelernt. Für unsere gute künstlerische Beteiligung wurden wir alle mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Um 14.30 Uhr ist dann Abfahrt. Es geht nicht ohne Tränen. Auch der Himmel weint, es regnet. Im Wagen sechs sind die Plätze neun bis 19 unsere.



Appell zum 25. Jahrestag des Ferienlagers der Moskauer Produktionsvereinigung „Elektrosawod“.



Im Klub des Ferienlagers sind u.a. Schnitzarbeiten der Arbeitsgemeinschaften zu bewundern. Es sind wirkliche Kunstwerke.



Kosmonautentraining-Karussell auf dem Gelände der Allunionsausstellung in Moskau. Einige von uns trauten sich allerdings nicht, hier mitzufliegen.

Delegiert zur 7. Berliner Bestarbeiterkonferenz: Kollege Alfred Winkler



Kollege Alfred Winkler (links) leistet aktive KDT-Arbeit bei der Einrichtung und der Betreuung des Stützpunktes für Industrieroboter.

Ist das Mitgliedsbuch in Ordnung?

Bekanntlich werden die Beitragsmarken aus jeder vierten „Technischen Gemeinschaft“ ausgeschnitten und in das vorgesehene Feld des Mitgliedsbuches der Kammer der Technik geklebt. Bei langjähriger Mitgliedschaft ergibt sich automatisch, daß eines Monats die Seiten des Mitgliedsbuches nicht mehr ausreichen.

Bei der Überprüfung und Erweiterung der Mitgliederkartei unserer Betriebssektion stoßen wir immer wieder auf Mitglieder, deren Mitgliedsbuch schon lange vollgeklebt ist und die die Beitragsmarken deshalb lose aufbewahren oder gar nicht aus der „Technischen Gemeinschaft“ ausschneiden. Wir möchten diese KDT-Mitglieder darauf aufmerksam machen, daß vom Bezirksvorstand sofort ein neues Mitgliedsbuch ausgestellt wird, wenn das alte vollgeklebt ist. Solche Mitgliedsbücher sind mir vorzulegen, und im Verlaufe der nächsten Tage erfolgt dann die Neuausstellung. Früher gab es in solchen Fällen Einlegeblätter. Das wird jedoch seit drei Jahren nicht mehr praktiziert.

Werner Wilfling
1. Stellv. des Vors. der BS der KDT

Als die Betriebssektion den neuen Vorstand wählte, gab man von seiten der KDT-Mitglieder auch Kollegin Rosemarie Tschirner (unser Foto rechts) das Vertrauen — das bedeutet, daß erstmals eine Frau in diesem Gremium mitwirkt. Kollegin Tschirner gehört dem Vorstand der Fachsektion Ökonomie an. Übrigens wurden durch die KDT generell die Ökonomen unseres Werkes angesprochen, Mitglied der Organisation zu werden. Einige taten dies auch — wo aber bleiben die anderen?

Anregung für die eigene Arbeit geholt

Eigentlich ist es an der Zeit, daß von der Fachsektion Ökonomie der KDT auch einmal berichtet wird. Es ist schwer, in dieser Fachsektion eine umfassende Arbeit zu leisten, da nur sehr wenige unserer doch recht zahlreich im Betrieb tätigen Ökonomen Mitglieder der KDT sind. Das ist insofern bedauerlich, da viele wissenschaftliche Aufgaben im Betrieb durch Ökonomen erledigt werden müssen, die in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit im Rahmen der KDT effektiver gelöst werden könnten. Gemeint sind damit u. a. auch Fragen der Wettbewerbsführung.

Zu diesem Problemkreis fand im Bezirksneuererzentrum eine Ausstellung über in den Berliner Betrieben angewandte Initiativen statt. Wir, d. h. einige Hauptökonominnen und — von der KDT eingeladen — AGL-Vorsitzende, Mitarbeiter der BGL und der Abteilung Arbeitsökonomie, besuchten im II. Quartal diese Ausstellung.

Dort wurden vielschichtige Wettbewerbsergebnisse dargestellt:

— Initiativen, die in der unmittelbaren Fertigung zur Einsparung von Material und Lohn führten

— Aufgaben aus der Ver-

waltungsrationalisierung, die zur Einsparung von Leitungs- und Verwaltungspersonal führten

— Ergebnisse der Schwedter Initiative usw.

Besonders gut haben mir die Gemeinschaftsverpflichtungen zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zwischen Betrieben und wissenschaftlichen Institutionen gefallen sowie die Darstellung des Komplexwettbewerbs zur Erhöhung der Effektivität des Exports vom VEB Herrenbekleidung Fortschritt und dem Außenhandelsunternehmen Textilcommerz. Diese Form der Wettbewerbsführung mit Terminvorgabe unter Einhaltung von qualitativen und quantitativen Kennzahlen sichert meines Erachtens einen hohen Leistungszuwachs. Es wäre zu überprüfen, inwieweit diese Form für die Neube- bzw. Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse anwendbar ist.

Neu war für uns, daß in unserem Werk Wanderkerzen mittels Industrieroboter hergestellt werden sollen, wie es eine Tafel über den VEB TRO beschrieb — gemeint war das Wandlernerkerzen. Solche Fehler dürften nicht passieren.

Rosemarie Tschirner



Eine KDT-Exkursion

Eine Delegation der Betriebssektion der KDT unseres Betriebes, Mitarbeiter der Technologien des O- und G-Betriebes sowie des Organisations- und Rechenzentrums (ORZ), besuchte auf Einladung der BS der KDT des VEB Elektroprojekt und Anlagenbau Berlin (EAB) diesen Betrieb und führte im ORZ des Stammbetriebes in Friedrichsfelde-Nord einen interessanten Erfahrungsaustausch durch.

Im EAB ist die Arbeit — wie in unserem Betrieb — vorwiegend auf Problemlösungen der Planung, Steuerung und Kontrolle der Produktion ausgerichtet gewesen. Die mittelfristige Kapazitäts- und Produktionsplanung, die kurzfristige Produktionsplanung, die Material-Bedarfsermittlung für die Bestellauslösung, die Vertrags- und Lieferkontrolle für Material und selbstverständlich die Bereitstellung der Stücklisten (SL) und Arbeitsplanstammkarten (APSK) für die Projektierung und für die Steuerung der Produktion haben die EDV-Einsatzvorbereitung der letzten Zeit maßgeblich geprägt. Für diese Komplexe wird ESER-Technik genutzt, und wenn die Kapazität im eigenen ORZ nicht ausreicht, wird mit MR-Berlin kooperiert.

Interessant sind für die Kollegen unseres Betriebes einige Prinzipien, die im EAB verwirklicht worden sind:

— Im rechnergestützten Speicher für technisch-technologische Daten werden Informationseinheiten (SL, APSK) grundsätzlich nur zwei Jahre aufbewahrt. Wenn der Text der SL oder der zugehörigen APSK im Verlauf von zwei Jahren nicht verändert wird, werden diese Text-Einheiten gelöscht.

— Für die Abwicklung der Produktion werden monatlich durchschnittlich 1500 Fertigungsbelege zweifach (als Arbeitsbegleit- und Arbeitskontroll-Karte) sowie durchschnittlich 4500 Lohnscheine gedruckt.

— Lohn- und Materialscheine werden grundsätzlich nur einmal gedruckt.

— Materialscheine werden vier Monate vor Produktionsbeginn ausgedruckt, weil der Bereitstellungsraum das noch erfordert.

— Der Prozeß der Materialbereitstellung und der Produktion wird durch diverse Listen unterstützt.

Derzeitig laufen im EAB die Arbeiten an dem Projekt „Rechnergestütztes Lagerorganisationssystem“ (RELOS). Beim Gang über das Betriebsgelände kann man sich von der Realität dieses Vorhabens überzeugen, denn die Stahlgerüste für ein Lager mit Regalbediengerät werden bereits montiert. Das Ziel dieser Arbeiten ist die Bewältigung des Materialbereitstellungs-Prozesses mit Bildschirm via Rechner.

Die Arbeiten an einer Studie über die rechnergestützte Angebotsbearbeitung sollen im Jahre 1982 abgeschlossen werden. Die Rechentechnik für einen Konstruktors-Arbeitsplatz ist im Hause. Die Einsatzvorbereitung obliegt nicht dem ORZ, sondern den technischen Bereichen.

Erste Mikrorechner-Einsatzfälle in den Produkten des EAB (Steuerungsteile) sind abgeschlossen; diese Aufgaben lösen ebenfalls nicht die Kollegen des ORZ. Die Software-Entwicklung erfolgt im Einklang mit Projektierung und Konstruktion. Die notwendige rechnerische Basis in Gestalt von einigen Mikrorechnerentwicklungssystemen (MRES 20) steht im EAB dafür zur Verfügung.

Der Erfahrungsaustausch zwischen den beiden BS der KDT wird fortgesetzt. Die Kollegen vom EAB werden sich die bildschirmgestützte Datenerfassung von APSK SL bei uns im Betrieb ansehen. Von unserer Seite her wird der Kontakt ausgebaut mit dem Ziel, die Erfahrungen für die Systeme der kurzfristigen Planung und Steuerung der Produktion und der Materialwirtschaft zu nutzen. Des weiteren wird der Erfahrungsaustausch zum Konstruktionsarbeitsplatz und zur rechnergestützten Angebotsbearbeitung gesucht.

Willi Behring, ZP

Schon
gewußt



... daß der Bezirksvorstand der KDT Berlin im ersten Halbjahr 1982 zur Weiterbildung 113 Lehrgänge und Fernkurse sowie 28 Tagungen zu wissenschaftlich-technischen Problemen durchführte?

... daß in unserem Betrieb im Rahmen dieser Möglich-

keiten 129 Weiterbildungsmaßnahmen seit Jahresanfang eingeleitet wurden und hierbei der T-Bereich mit 33 Maßnahmen an der Spitze steht, gefolgt vom G-Betrieb mit 25 und dem O-Betrieb mit 19?

... daß die Mikroelektronik mit 33 Maßnahmen den ersten Platz einnimmt, gefolgt von der Handhabertechnik mit 18?

... daß im zweiten Halbjahr 1982 weitere 110 Weiterbildungsmaßnahmen geplant sind?

Von der Jugend, für die Jugend

Unser Ziel: FDJ-Auftrag für jeden Jugendfreund

Über die Vorbereitung der Verbandswahlen in unserer GO sprach Jugendredaktion mit FDJ-Sekretärin Dagmar Lützkendorf

Jugendredaktion: Im August bestätigte die Zentrale FDJ-Leitung den Plan zur Vorbereitung und Durchführung der Verbandswahlen in unserer Grundorganisation. Die Vorbereitung ist also in vollem Gange?

Dagmar Lützkendorf: Sie ist es. Wir haben bereits mit den meisten APO- und AFO-Sekretären Konsultationen durchgeführt, Kaderfragen beraten. Dabei ging es vor allem auch darum, den Anteil der jungen Genossen und Kandidaten in Leitungsfunktionen zu erhöhen.

Jugendredaktion: Was ist das Anliegen der diesjährigen Wahlen?

Dagmar Lützkendorf: Das Grundanliegen unserer Wahlversammlungen besteht darin, Bilanz der Ergebnisse unseres Kampfprogrammes „FDJ-Auftrag X. Parteitag“ zu ziehen und in Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED sowie der 4. Tagung des Zentralrates der FDJ neue anspruchsvolle Aufgaben zur weiteren ökonomischen Stärkung der DDR zu beraten. In diesem Zusammenhang geht es darum, in persönlichen Gesprächen mit unseren Jugendfreunden ein besseres Verständnis für die Grundfragen unserer Zeit zu erreichen. Dazu gehört neben den Aktivitäten der Jugendbrigaden zur Realisierung ihrer Verpflichtung „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ auch

der persönliche Beitrag jedes einzelnen zur sozialistischen Landesverteidigung, zur Erhaltung des Friedens. Die Wahlversammlungen sollen ein schöpferischer Meinungsaustausch zu allen uns bewegenden Problemen sein. Unser Ziel ist es auch, jedem FDJler einen konkret abrechenbaren Auftrag zu übergeben und weitere bisher nicht organisierte Jugendliche für die FDJ zu gewinnen.

Jugendredaktion: Du erwähnst die Abrechnung des Kampfprogrammes „FDJ-Auftrag X. Parteitag“. Was muß in den verbleibenden Wochen und Monaten bis zur Delegiertenkonferenz hier noch getan werden?

Dagmar Lützkendorf: Hier geht es vor allem um die Erfüllung unserer ökonomischen Aufgaben. Und damit meine ich vorrangig die Aktion Materialökonomie, die Sekundärrohstoffgewinnung und die ordnungsgemäße Abrechnung der ökonomischen Initiativen. Zum letzten Punkt werden wir vom 13. bis 17. September eine FDJ-Kontrollpostenaktion durchführen. Nachholbedarf bei der Sekundärrohstoffgewinnung haben z. B. die AFO 1 und 2.

Jugendredaktion: Wie werden die Wahlversammlungen in den Gruppen und AFO vorbereitet? Welche Unterstützung gibt die FDJ-Leitung?

Dagmar Lützkendorf: Ich sprach eingangs bereits von den Konsultationen mit den APO-Leitungen. Da ging es auch um inhaltliche Schwerpunkte, um die Art und Weise des Herangehens an bestimmte Fragen, darum, welche Unterstützung die Genossen ihren Jugendfreunden geben können und müssen. Wir werden zwei „Tage des FDJ-Gruppensekretärs“ durchführen. Einmal am 5. Oktober konkret zur Wahlvorbereitung und am 30. Oktober zur Eröffnung des FDJ-Studienjahres. Weiterhin haben wir festgelegt, daß die Mitglieder der ZGOL den einzelnen AFO mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Jugendredaktion: Wie wird konkret der Wahlablauf aussehen?

Dagmar Lützkendorf: Die Wahlen beginnen wie in jedem Jahr mit den Gruppenwahlen an der Betriebsschule am 22. September. An diesem Tag wird dort auch ein Komplexumsatz der FDJ-Kreisleitung stattfinden. Auftakt bei der Arbeiterjugend ist der 3. November. Unser Ziel ist es, an diesem Tag ein Drittel aller FDJ-Gruppenwahlen mit hohem Niveau durchzuführen. Den Abschluß bildet dann die Delegiertenkonferenz mit dem anschließenden Ball der Delegierten am 16. Dezember im TRO-Klubhaus.

Jugendredaktion: Dagmar, wir danken dir für die Informationen.

Ein Dankeschön für unseren Hartmut

Aus unserem FDJ-Aktiv schied dieser Tage ein Jugendfreund aus, der über Jahre hinweg zu jenen zählte, die mit hoher Einsatzbereitschaft und persönlichem Engagement ihren Parteauftrag im Jugendverband erfüllten — Hartmut Lube. Einige Jahre als MMM-Funktionär in der Zentralen FDJ-Leitung und zwei Jahre als AFO-Sekretär des G-Betriebes war er vielen FDJlern unseres Werkes bekannt. Ruhig, zuverlässig und mit viel Optimismus packte Hartmut die ihm übertragenen Aufgaben an, mobilisierte und aktivierte viele Jugendliche an seiner Seite. Als einer unserer

besten FDJ-Funktionäre gab er Erfahrungen und Kenntnisse an Jüngere weiter. Hohe Anerkennung erwarb sich Hartmut bei seiner jahrelangen Tätigkeit in der MMM-Bewegung, wo er auf gute Ergebnisse und Erfolge verweisen kann. Verdient war die 1981 erfolgte Auszeichnung mit der Artur-Becker-Medaille in Gold.

Am 1. September 1982 nahm Genosse Hartmut Lube ein einjähriges Studium an der Bezirkssparteschule auf. Dazu wünschen wir ihm viel Erfolg.

Dagmar Lützkendorf
FDJ-Sekretär



Dieser Schnappschuß stammt aus dem Zeltlager unserer Betriebsschule am Schweriner See.

Damit im nächsten Jahr alle einen ungetrübten Urlaub verbringen können

Im „TRAFO“ Nr. 29/82 berichteten WTP-Schüler von ihrem Aufenthalt im Zeltlager Seehof. In ähnlicher Weise verliefen der II. und III. Durchgang mit Lehrlingen des 1. und 2. Lehrjahres. Auch hier fanden die Mädchen und Jungen bei Sport und Spiel sowie Fahrten nach Wismar und Schwerin Erholung und gewannen viele interessante Eindrücke. Lagerleiter und Praktikantinnen der Humboldt-Universität haben alles getan, den Aufenthalt reibungslos zur Freude der Lehrlinge zu gestalten.

Ich möchte aber auch noch über einen Punkt berichten, der mir wichtig erscheint, weil es um die allgemeine Lagerordnung und gegenseitige Rücksichtnahme geht. In der Gemeinschaft ist es unerlässlich, daß bestimmte Regeln eingehalten werden, noch dazu, wenn man als TRO-Lager innerhalb eines großen Intercampingplatzes in Erscheinung tritt. Das hatten einzelne Lehrlinge nicht begriffen, und wir

mußten sehr beharrlich und mit Nachdruck auf die Regeln aufmerksam machen. Es ging leider so weit, daß zwei Jungen das Lager vorzeitig verlassen mußten. Ich möchte hiermit an alle Lehrlinge, die Zeltplätze aufsuchen, appellieren: Der nächste Sommer kommt bestimmt, und es macht keinen guten Eindruck, wenn Jugendliche mit dem sogenannten Teufel Alkohol in Verbindung stehen und daraus resultierende Verstöße gegen allgemeine Zeltbestimmungen wie Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit vorkommen. Das gilt auch, wenn Jugendliche privat zelten.

Trotzdem haben wir mit dem überwiegenden Teil der Lehrlinge sehr viel Freude und Spaß gehabt. Sie haben überall dort mit angefaßt, wo es notwendig war, zu helfen. Auf diesem Wege auch noch ein herzliches Dankeschön an die Studentinnen der Humboldt-Universität. Sie waren Klasse!

Annemarie Jadwidzak, PBA

Wahre Kämpfer für Frieden und Sozialismus

Vom VII. Pioniertreffen in Dresden

Als Gruppenleiter von zehn Thälmannpionieren aus zwei Köpenicker Oberschulen hatte ich Gelegenheit, am VII. Pioniertreffen im Bezirk Dresden teilzunehmen. Unsere erste Nacht verbrachten wir in Bischofswarda. Am nächsten Tag fuhr ich weiter bis Arnsdorf. Es waren nur wenige Kilometer. Dort schlossen wir uns dem Friedensmarsch der Thälmannpioniere in die Elbmetropole an. Zwölf Kilometer galt es in der ersten Etappe zurückzulegen. Unser Ziel war Radeberg, wo am Abend ein Fakkelzug stattfand und ein großes Friedensfeuer entzündet wurde. Am kommenden Morgen wanderten wir dann nach Dresden. Unterwegs

trafen wir uns u. a. mit ehemaligen antifaschistischen Widerstandskämpfern, die den Pionieren aus ihrem Leben berichteten.

In Dresden angekommen, bezogen wir erst einmal unsere Quartiere. Alle Pioniere waren privat untergebracht, und die Dresdener hatten sich große Mühe gegeben, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Überhaupt herrschte in Dresden eine duftige Festivalstimmung. Überall war was los. Wir waren von morgens 8 Uhr bis abends 18 bis 19 Uhr unterwegs. Doch gesehen und erlebt haben wir längst nicht alles. Wir besuchten das Verkehrsmuseum, das Pionierzentrum, fuhrten mit der Pionierreisen-

bahn, nahmen an der großen Friedensdemonstration teil...

Alle Erlebnisse zu schildern ist einfach unmöglich. Am beeindruckendsten für mich war, wie die Pioniere sich auf dieses Treffen vorbereitet hatten, welche Taten und Ergebnisse ihres Pionierauftrages sie in Dresden abrechneten. Man hat ganz deutlich gespürt, so jung sie noch sind, sie haben sich bereits als echte Kämpfer für Frieden und Sozialismus erwiesen. Jeder hat bei der Friedensdemonstration seinen Leistungswillen bekundet. Das war ganz große Klasse.

Siegfried Jehrich
stellvertretender
FDJ-Sekretär

Am Sonnabend, dem 11. September:

VIII. Sachsenhausen-Gedenkwanderung

Am Vorabend des Internationalen Gedenktages für die Opfer des Faschismus lädt der Bezirksfachausschuß Berlin des Deutschen Verbandes für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf (DWBO) der DDR zu einer Wanderung von Schönwalde, Birkenwerder oder Lehnitz nach Sachsenhausen ein. Die Wanderrouten führen durch landschaftlich reizvolle Gebiete in der nördlichen Umgebung Berlins, so u. a. durch das Briesetal und am Lehnitzsee entlang.

Die Teilnehmer können zwischen Strecken von 10, 21 und 33 Kilometern wählen. Die Wanderstrecken sind vom Veranstalter markiert. Außerdem erhält jeder Wanderer am Start eine Kartenskizze mit einer kurzen Routenbeschreibung und heimatkundlichen Informationen zum Wandergebiet, Hinweisen zu Einkehrmöglichkeiten und Kontrollpunkten an der Strecke sowie einen Essensbon im Werte von zwei Mark (außer 10 km-Wanderer).

Jeder kann so Startzeit und Wandertempo selbst wählen. Wer sich aber lieber der Führung eines Wanderleiters anvertraut, hat auf der 10- und 21-Kilometer-Strecke hierzu Gelegenheit.

Ziel aller Wanderer ist die Nationale Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen, wo um 16.30 Uhr ein gemeinsamer Abschlußappell mit Kranzniederlegung stattfindet.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich mit ihren Familien recht zahlreich an dieser Wanderung zu beteiligen. Sie verbindet Freude und Entspannung für alle Beteiligten mit der Eh-

rung der Opfer des Faschismus im ehemaligen Konzentrationslager Sachsenhausen, die ihr Leben für den Kampf gegen Militarismus und Krieg, für die Zukunft der Menschheit gaben.

Startzeiten mit Anreisemöglichkeiten für die Gedenkwanderung am 11. September:

Start 10 km: S-Bahnhof Lehnitz 14.05 bis 15.05 Uhr (Schönhauser Allee S-Bahn Richtung Oranienburg ab 13.24, 13.44, 14.04, 14.24 Uhr) Start zur geführten Wanderung: 14.05 Uhr.

Start 21 km: S-Bahnhof Birkenwerder 10.40 bis 15.05 Uhr. (Schönhauser Allee S-Bahn Richtung Oranienburg ab 10.04 Uhr alle 20 Minuten bis 12.04 Uhr) Start zur geführten Wanderung: 11 Uhr.

Start 33 km: Bahnhof Schönwalde Hp. 7 bis 10.30 Uhr (Berlin-Karow „Heidekrautbahn“ ab 6.36, 8.06, 8.56, 10.08 Uhr).

Zielankunft aller Wanderer ist zwischen 15.45 und 16.15 Uhr in der Gedenkstätte. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt vom Bahnhof Oranienburg gegen 18 Uhr mit der S-Bahn.

Wolfgang Pagel
Veranstaltungsleiter

Hallo Familien – mitgemacht!

Zur Teilnahme am Turn- und Sportfest der DDR 1983 in Leipzig sucht der Köpenicker Übungsverband „Familien-sport“ noch interessierte Familien mit einem oder zwei Kindern im Alter von 5 bis 9 Jahren.

Interessierte Familien können sich ab September 1982 jeweils mittwochs oder freitags von 17 bis 19 Uhr in der Turnhalle der Alexander-von-Humboldt-Oberschule (Köpenick, Oberspreestraße, Nähe S-Bahnhof Spindlersfeld) oder unter der Telefonnummer 650 4381/App. 328 (Sportfreundin Wiet) in der Zeit von 7 bis 13 Uhr melden.



„Sabine Kleist, 7 Jahre“ heißt ein neuer DEFA-Film von Helmut Dziuba, der am 2. September im Kino INTERNATIONAL seine festliche Uraufführung erlebte.

Sabine Kleist ist ein elternloses Heimkind. Als ihre geliebte Erzieherin selbst ein Kind bekommt und sich darum kümmern muß, bricht für Sabine vieles zusammen, und sie reißt nach Berlin aus...

Seit dem 3. September täglich um 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr im Programm des Hauses zu sehen.

Noch bis Monatsende Ausstellung im Schloß

„Tierdarstellungen im Kinderbuch“ – so heißt eine Gausstellung der Deutschen Staatsbibliothek, die von der Kinder- und Jugendbuchabteilung der Bibliothek gestaltet wurde. Diese Ausstellung, auf Initiative des Tierparks Berlin entstanden, ist bis Ende September im Schloß Friedrichsfelde im Rahmen der Führungen durch das Schloß zu besichtigen. 60 Kinderbücher zeigen Tierdarstellungen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Also, liebe TROjaner, sollten Sie in diesem Monat noch einen Tierparkbesuch eingeplant haben, schauen Sie doch mal mit ins Schloß rein!

Beim Kreissportfest für jeden etwas dabei

Das diesjährige Kreissportfest der Werktätigen unseres Stadtbezirkes findet am Sonnabend, dem 18. September, ab 9 Uhr auf dem Alpende-Sportplatz statt. Es steht in diesem Jahr ganz im Zeichen der Vorbereitung des VII. Turn- und Sportfestes 1983 in Leipzig und bildet einen Höhepunkt auf sportlich-kulturellem Gebiet.

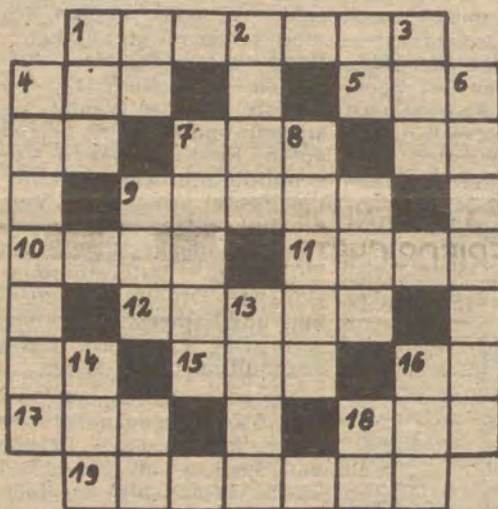
Mannschaftssportarten wie Fußball, Volleyball, Tischtennis, Kegeln, Schwimmen, Federball, Mach-mit-bleib-fit-Wettbewerbe, eine große

Volkssportombola, vielseitige sportliche Betätigung für unsere Kinder, der sportliche Vergleich im Volleyball des gesellschaftlichen Organisationen des Stadtbezirkes, Fußballspiel der Traditionself des 1. FC Union gegen eine Auswahlmannschaft des Stadtbezirkes u. a. m. bieten interessante Voraussetzungen, sich sportlich zu betätigen und zu entspannen.

der kann und sollte mitmachen – für jeden ist etwas dabei. Ab 14 Uhr ist übrigens ein großes Kinderfest.



Seit der diesjährigen Festwoche des Köpenicker Sommers steht das Rathaus unseres Stadtbezirkes, im 19. Jahrhundert erbaut, unter Denkmalschutz.



Der 6 neben dir

Waagrecht: 1. Stadt in Südspanien, 4. Lebensgemeinschaft, 5. Tauchervogel, 7. Funktion, 9. See in Finnland, 10. Währungseinheit der Rep. Südafrika, 11. Insektenfresser, 12. Staat im Himalaja, 15. Strom in Afrika, 16. chem. Zeichen für Silber, 17. Einheit der Arbeit, 18. mazedonische Reiterabteilung, 19. Zierpflanze.

Senkrecht: 1. Griechischer Buchstabe, 2. Völkerschaft in Südwestafrika, 3. alpine Hochweide, 4. erhöhter Tritt, Platz, 6. Mitarbeiter, Arbeitskamerad, 7. Hochgebirge Südamerikas, 8. Geschicklichkeitsfahrt, 9. Nebenfluß der Donau, 13. Hafendamm, Landungsbrücke, 14. Papagei, 16. Gesangsstimme, 18. chem. Zeichen für Indium.

Auflösung aus Nr. 32/82

Waagrecht: 1. Baku, 3. Asti, 6. Inari, 8. Lab, 10. Ehe, 12. Groningen, 15. Kantilene, 20. Ale, 21. Des, 22. Osaka, 23. Anna, 24. Ambe.

Senkrecht: 1. Balg, 2. Kibo, 3. Ar, 4. Sieg, 5. Iden, 7. Ali, 9. Areal, 11. Heine, 13. Nut, 14. Nil, 15. Kama, 16. Neon, 17. Ila, 18. Edam, 19. Espe.

Unser Tipp

Auf Dichters Spuren

„Auf den Spuren des Friedrichshagener Dichterkreises“ heißt eine Führung des Heimatgeschichtlichen Kabinetts unseres Stadtbezirkes, die am 19. September stattfindet. Sie steht unter Leitung von Bernd Rühoff. Interessenten treffen sich um 10 Uhr am S-Bahnhof Friedrichshagen.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.